©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Eine Besteigung des Triglav.

Von **Emil Bock.**

Eine Viertelstunde von der Station Langenfeld in Krain an der Rudolfsbahn liegt das Dorf Mojstrana, eine Touristenstation ersten Ranges; denn seine günstige Lage als der Anfangspunkt dreier Thäler ermöglicht die herrlichsten und grossartigsten Partien. Die schönste und lohnendste unter allen jedoch ist die Besteigung des 9036′ hohen Triglav (Terglou), des höchsten Berges in den julischen Alpen und des höchsten von den Krainer Bergen überhaupt.

Bevor man zum eigentlichen Aufstieg kommt, geht man durch zwei Stunden in einem wunderschönen Thal, die untere Krma; rechts und links von 6000′ hohen Felswänden begrenzt, gewährt es dem Beschauer nur gegen NO. einen Ausblick auf die Karawanken, dem Endrücken des Stol (7052′) und den Mittagskogel. Der wild-erhabene Eindruck, den das Thal in Folge der schroff abfallenden Berge macht, wird wieder durch die Lieblichkeit seines Grundes gemildert. Ein klarer Bach, der aber beim Schmelzen des Schnees im Frühjahr zu einem verheerenden und Alles mit sich fortreissenden Gebirgsstrom werden kann, schlängelt sich durch üppige Wiesen, deren Gewächse zum Theile schon der Gebirgsflora angehören; denn man findet hier: *Gentiana ciliata*, *G. germanica*, *G. cruciata*, verschiedene Alpenformen von *Ranunculus*, *Cerastium* u. s. w.

Aber immer unwirthlicher wird die Gegend, je weiter man schreitet, immer höher steigen die Felsen und die schönen Wiesen müssen ausgedehnten Gebüschen von *Pinus Mughus* Platz machen. Nun beginnt auch die Steigung, die in Folge der grossen mit Geröll überdeckten Strecken oft recht schwer zu überwinden ist. Die Felsen rücken immer näher aneinander, so dass man mitunter nicht weiter kommen zu können glaubt; aber jedesmal bietet wieder ein kleiner Uebergang die Möglichkeit des Vorwärtssteigens. Auch die Flora ändert sich; *Rhododendron hirsutum* und *R. Chamaecistus*, besonders letzteres in prachtvollen Exemplaren, bedecken hier mächtig ausgedehnte Flächen und zwischen ihnen leuchtet die rothe Preiselbeere *(Vaccinium Vitisidaea)* hervor. Noch ein letzter Engpass ist zu überwinden und man befindet sich in der oberen Krma. Hier breitet sich vor den Augen des Touristen ein entzückendes Bild aus. Unmittelbar vor ihm ein kleiner Grasfleck, links der 6000′ hohe Tošec, rechts der Spk in gleicher Höhe und als Hintergrund eine bei 6500′ hohe, steil aufsteigende Wand von weissem Kalk, der von zahlreichen rothen Adern durchzogen ist. All' diess, wie ich es gesehen habe, von dem goldenen Lichte der letzten Strahlen einer untergehenden Sonne beleuchtet, ist wirklich ein durch seine Schönheit und Grossartigkeit überwältigender Anblick. Der Eindruck, den das ganze Bild auf den Beschauer ausübt, wird noch durch ein eigenthümliches Echo vergrössert. Singt man hier die Töne eines Akkordes nach einander,

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

so tönen diese mehrfach zurück und mehrere Töne zu gleicher Zeit, so dass man den ganzen Akkord gleich wie von einer Orgel hört.

Auch eine nicht ganz unbedeutende botanische Ausbeute bietet die obere Krma; blühend fand ich noch (14. September): *Gnaphalium Leontopodium*, *Arnica montana*, *Achillea Clavenac*, *Aster alpinus*, *Buphthalmum salicifolium*, *Gentiana utriculosa*, *G. asclepiadaea*, *Campanula caespitosa*, *C. rotundifolia*, *Astrantia carniolica*, *Aconitum Anthora*, *Pedicularis recutita*, *Linaria alpina*, *Cyclamen europaeum*, *Potentilla aurea*, *Sedum maximum*, *S. atratum*, *Saxifraga crustata*. Von *Veratrum album*, *Gentiana acaulis* und *Dryas octopetala* waren noch Spuren zu finden.

Nachdem wir über die letzte Steigung des oberen Krmathales gelangt waren, befanden wir uns nach $4^1/_4$ stündigem (von Mojstrana aus gerechnet) scharfem Marsche bei zwei Schafhütten, die wir nun zum Rastpunkt bestimmten, weil die unmittelbar unter dem kleinen Triglav vor kurzer Zeit erbaute Touristenhütte unbewohnbar geworden war. Da wir den Sonnenaufgang von der Spitze des Berges sehen wollten und am folgenden Tage noch $4^1/_2$ Stunden zurücklegen mussten, so konnten wir uns nur einige Stunden Ruhe gönnen. Schon um Mitternacht brachen wir auf. Bei herrlichem Mondschein konnten wir ganz gut unsern Weg sehen, wenn man überhaupt die Pfade, welche da über die kolossalen Trümmerhaufen führen, mit diesem Namen bezeichnen darf. Kaum hatten wir den Kamm der Abschlusswand der obern Krma erreicht, als wir uns auch plötzlich in die grossartigste Hochgebirgsgegend versetzt sahen. Wir mussten nun durch eine lange Schlucht wieder hinabsteigen und dann die um den Triglav gelegenen Berge umgehen, um so zum eigentlichen Triglavstock zu gelangen, was ein recht hartes Stück Arbeit war. So gelangte man zu einem Punkte, wo der Weg über eine ganz frei liegende, steil aufsteigende Wiese geht. Man dürfte schon von hier aus eine schöne Aussicht haben, allein mittlerweile hatte sich leider das so viel versprechende schöne Wetter in das gerade Gegentheil umgewandelt: im Süden und Westen zeigte sich undurchdringlicher Nebel und vom Norden kamen zahlreiche Wolken gezogen, so dass wir unschlüssig waren, ob wir überhaupt noch vorwärts gehen sollten. Da ich aber schon in früheren Jahren es zweimal versucht hatte, die Spitze zu erklimmen und immer durch ungünstige Witterungsverhältnisse gezwungen wurde, auf halbem Wege umzukehren, so überlegte ich nicht lange, sondern entschied dafür, jedenfalls das Möglichste zu thun, um wenigstens oben gewesen zu sein. Die Wiese war das letzte Stück Grün, das wir innerhalb mehrerer Stunden sahen. Denn von nun an hört jede Vegetation auf; vereinzeltes Edelweiss und kleine Grasflecke ausgenommen, die letzteren eine willkommene Nahrung für die Gemsen, von denen wir auch in einzelnen Rudeln im Ganzen 27 Stück sahen, bieten dem Auge angenehme Abwechslung in dem monotonen Grau des Gesteines.

Endlich gelangten wir, es war $^3/_4$3 Uhr, an dem Fusse des Triglavstockes. Hier eröffnete sich im weiten Halbkreise ein grosses

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

artiges Amphitheater. In einem grossen Bogen reiht sich Spitze an Spitze, alle Riesen in der Höhe zwischen 8000′ und 9000′. Die Mitte bildet der grosse Triglav, rechts von ihm befindet sich der kleine Triglav und das äusserste linke Ende nimmt die dritte Spitze des Triglav ein. Da in Folge der eingetretenen ungünstigen Witterung der Mond sich immer mehr hinter den Wolken verbarg, mussten wir hier warten, bis durch die aufgehende Sonne eine günstigere Beleuchtung entstünde.

Um $^1/_2$5 Uhr zeigte sich endlich der erste rothe Streifen im Osten und nun ging es in aller Eile den kleinen Triglav hinan, um wenigstens von dort den Sonnenaufgang zu betrachten. Da die am Fusse des kleinen Triglav befindlichen steilen Geröllflächen äusserst schwierig zu überwinden sind, so hat man auf dieselben stufenartig Steine gelegt, um doch einige Stützpunkte zu gewinnen. Nachdem wir durch einen schiefen Kamin, der durch den überhängenden kleinen Triglav und eine nebenan aufsteigende Wand gebildet ist, gekommen waren, liessen wir unsere Stöcke zurück und gingen nun auf serpentinenartigen Steigen, an dem kleinen Triglav hinauf. Schon hier muss man schwindelfrei sein, weil die Wege an dem ziemlich schroff herabfallenden Felsen sehr schmal sind und gar keine Vorrichtung angebracht ist, um irgend einen Halt zu finden.

Der Zeitpunkt, in welchem wir die kleine Spitze erreichten, war ein sehr günstiger, denn gerade hatte sich die Sonne erhoben und beleuchtete prachtvoll das ganze zu unseren Füssen liegende Bild. Die starken Sonnenstrahlen zerstreuten alles Gewölk und wir hatten so mit Ausnahme des S. und SW. eine ganz reine Aussicht. Besonders herrlich waren die Lichteffekte auf den in nächster Nähe liegenden Bergen. Erst intensiv roth-violett gefärbt, waren sie, als die Sonne schon höher stand, wie in Gold getaucht. Bald nahmen auch die Gletscher der Glocknergruppe eine rosenrothe Farbe an und vervollständigten so das in seiner Art einzige Bild. Wir konnten uns an dem Anblick kaum satt sehen; doch der Führer mahnte zum Aufbruch.

Es kommt nun eine Partie Weges von einer guten halben Stunde, die gar nicht beschwerlich, aber an manchen Punkten recht gefährlich ist. Die Verbindung zwischen dem kleinen und grossen Triglav stellt ein Grat her, das bisweilen die Breite von $1^1/_2$′ nicht übersteigt. Das Grat selbst fällt gegen Norden steil bei 2000′ hoch bis zu einem Gletscher ab und gegen Süden bei gleicher Höhe bis zum Grund des Amphitheaters, das mit grossen Schneefeldern bedeckt ist. Da es an einzelnen Stellen auch ganz senkrecht in die Höhe geht, so sind in das Gestein Pflöcke eingeschlagen, auf welchen man wie auf einer Leiter klettert. Wer jedoch schwindelfrei ist, wird auch diese Schwierigkeit leicht überwinden.

Die Fernsicht auf der Spitze des grossen Triglav's ist entzückend schön. Ich will nur einige Punkte aus dem weiten, grossen Panorama hervorheben: Unmittelbar zu Füssen ganz Krain mit dem Wocheiner und Veldeser See, das ersteren See umgebende Gebirge mit der Cerna Prst (besonders für Botaniker eine der lohnendsten Partien),

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

dann die Karawanken, der Mangart, die Steineralpen; weiter der Monte maggiore und Monte canino, Antelao, der Ursprung des Isonzo, die Tauern mit dem Grossglockner und seiner ganzen Gruppe, das Drauthal und Gailthal, die Villacher Alpe, der Dachstein, die Gebirge Obersteiermarks u. a. In weiter Ferne das Meer mit den Lagunen Venedig's. Zu erwähnen wäre noch der senkrechte Absturz des gr. Triglav's in das Vratathal in der Höhe von 6000'.

Während wir uns von dem Anblicke der Berge des Nordens und Westens kaum trennen konnten, hatten sich mittlerweile schon wieder die Wolken eingefunden und bedeckten nun ganz Krain mit einem weiten, undurchdringlichen, auf- und niederwogenden Meere, aus dem nur der Triglav hervorragte. Da wir es vor Kälte, die durch einen scharfen Nordwind noch empfindlicher wurde, nicht länger aushalten konnten, so traten wir rasch den Rückweg an. Auf dem kleinen Triglav fand ich noch einige Exemplare der *Potentilla nitida.* Nach 3stündigem Marsche erreichten wir wieder die Schafhütten der oberen Krma.

Das Pflanzenreich

auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873.

Notizen über die exponirten Pflanzen, Pflanzenrohstoffe und Produkte, sowie über ihre bildlichen Darstellungen

Von **Franz Antoine.**

(Fortsetzung.)

Britische Besitzungen in Ost-Indien.

Die Gegenstände der britischen Besitzungen in Ost-Indien zogen durch ihren Reichthum die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Eine zahllose Menge Naturprodukte füllte die Räumlichkeit und die von Gold und Edelsteinen strotzenden Kleider, Stoffe, Waffen, Geräthschaften, Fächer und Einrichtungsstücke blendeten das Auge. Eine bedeutende Nachhilfe mag dieser Ausstellung von dem India Museum in London zugekommen sein und kaum erschienen Ausstellungsgegenstände hübscher geordnet und richtiger etiquettirt als diese.

Die zahlreichen Holzmuster waren grossentheils nach ihrer Verwendungsweise sortirt und bekleideten die Seitenwände des Ausstellungsraumes. Sie erschienen entweder als dünne Platten, oder als pfostenartige, kantige Stücke von bis 18 Zoll Länge, 10 Zoll Breite und $1^1/_2$ Zoll Dicke. Die pharmazeutischen Gegenstände füllten grösstentheils Pulvergläser, während die Faserpflanzen eine besondere Gruppe bildeten.

Das Bombay Forest Departement stellte eine Anzahl Holzmuster, welche bloss mit Nummern versehen waren, aus, worüber aber kein Verzeichniss vorlag.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 025

Autor(en)/Author(s): Bock Emil

Artikel/Article: Eine Besteigung des Triglav. 398-401